

Pro Senectute wandert im Jura

Die Wandergruppe Muri und Umgebung wandert am 13. September vom Unteren Hauenstein zur Ruine Froburg, nach Wisen und den Wisenberg nach Läuelfingen. Besammlung beim Bahnhof Muri um 7.25 Uhr, Abfahrt 7.38 Uhr. Rückfahrt: Läuelfingen ab 15.43, Muri an 16.54. Wanderzeit Langwanderer ca. 4 Stunden, Kurzwanderer ca. 3 Stunden. Verpflegung aus dem Rucksack. Wanderleitung: Josef Räber, Muri, und Markus Giger, Muri. Auskunft über die Durchführung der Wanderung gibt am Vortag ab 16 Uhr Pro-Senectute-Beratungsstelle Muri, Telefon 056 664 35 77 (Band). Anmeldung: (unbedingt erforderlich) bis Montagabend, 10. September, an Josef Räber, Bühlfeld 3, 5630 Muri, Tel. 056 644 22 67 / Natel (SMS) 079 689 03 45 / E-Mail j.raeber@bluewin.ch.

Waltenschwil

Empfang von Patricia Keller

Die Waltenschwiler Rollstuhlsportlerin Patricia Keller nimmt an den Paralympics in London teil. Ein Riesenerfolg. Patricia Keller startet in drei verschiedenen Disziplinen (5000 m, 400 m und Marathon). Im Rennen über 5000 Meter konnte Patricia Keller den hervorragenden 10. Schlussrang belegen.

Die Gemeinde Waltenschwil ist stolz auf die Teilnahme von Patricia Keller an den Paralympics. Aus diesem Grunde organisiert der Gemeinderat einen Empfang am Montag, 10. September. Das Programm sieht in Kürze wie folgt aus: 18.45 Uhr Besammlung beim Volg-Platz, 19 Uhr Marsch vom Volg zur Bannegg-Halle, im Anschluss Einmarsch in Bannegg-Halle, Ansprachen, Ehrung und Darbietungen sowie Apéro. Die Bevölkerung von Waltenschwil ist zu diesem Empfang eingeladen. Der Gemeinderat freut sich auf eine grosse Teilnehmerschaft am Umzug sowie an der Feier.

Spielfreude und Präzision

Das Isorhythm Orchestra trat im «Ochsen» in Muri auf

Christoph Stiefel ist der einzige Schweizer Künstler, der diese Saison in der Konzertreihe «Musig im Ochsen» auftritt. Er präsentierte seine Kompositionen mit einem sieben Mann/Frau starken Orchester einem sachkundigen und begeisterten Publikum im ausverkauften Ochsenaal.

Der Ochsenaal erlebte einen wahren Zustrom an Jazzinteressierten. Alle Plätze waren im Voraus reserviert und an der Abendkasse erhielt der normale Konzertbesucher für sein Eintrittsgeld bestenfalls einen Hocker oder einen Stehplatz. Die Leute im Publikum, von jung bis alt, hinterliessen den Anschein, zur Musikszene zu gehören.

So zum Beispiel die zahlreichen jungen, trendig gekleideten Männer mit Einheitsfrisur und markanter Brille. Es handelte sich um eine Gruppe von Musikstudenten, welche ihren Dozenten «in concert» erleben wollten. Ebenso liessen die Reservationschilder auf den Stühlen die Vermutung zu, dass viele Bekannte des Hauptakteurs ihm ihre Aufwartung machten.

Viertes und letztes Konzert in der Schweiz

Pünktlich um halb neun marschierten sechs dunkel gekleidete Musiker in Begleitung einer «woman in red» ein. Nicht mit Worten, sondern mit ihren Instrumenten stellten sich die Künstler vor. Der überraschend sanfte, lyrische Einstieg war durch die weichen Töne des Flügelhorns von Matthieu Michel, den warmen Klängen des Saxofonisten Domenico Landolf und der Rhythmik des Posaunisten Adrian Mears geprägt. Unterstützt wirkte Sarah Büchi mit ihrem noch eher zaghaften, tastenden Gesang.



Pianist Christoph Stiefel und seine Mitmusiker genossen das Heimspiel in Muri.

Bild: std

Zunehmend wurde die Rhythmik stärker. Und mit dem Rhythmuswechsel veränderte sich die anfänglich entspannte Haltung des Pianisten. Er drückte den Rhythmus nicht nur in seiner Musik, sondern genauso in seinen kraftvollen Körperbewegungen aus. Sitzend vollführte er einen marionettenhaften Tanz. Er griff hart in die Tasten und gab seinem Orchester den kraftvollen Drive vor.

Sehr augenfällig war die gegenseitige instrumentale Herausforderung zwischen Stiefel, seinem Schlagzeuger Kevin Chesham und dem Bassisten Arne Huber. Es schien, als ob die drei Musiker mit ihren Instrumenten kommunizierten, sich von Augenblick zu Augenblick aufeinander einliessen und ein Gespräch führten. Schliesslich hielt es Stiefel nicht mehr aus auf seinem Klavierschemel. Stehend griff er in die Saiten im Innern des Klaviers und zupfte die schnellen sich

wiederholenden Sequenzen, begleitet vom rhythmischen Klatschen der Bandmitglieder.

Nur Profis an Stiefels Seite

Der Eindruck der ersten Eigenkomposition «wishes» hallte noch nach, als Stiefel seine Profikollegen vorstellte. Der Zuhörer spürte sein Bedauern über das nahe Ende seines Orchesterprojektes.

Stiefel versuchte seine Isorhythmen theoretisch zu erklären. Seine Idee, gleichzeitig verschiedene Rhythmen zu spielen, hat er vom Klavier jetzt mehrstimmig auf ein ganzes Orchester ausgeweitet. Als Zuhörer konzentrierte man sich aber lieber auf die Kraft, die Dramatik und die Vielseitigkeit der Darbietungen als auf die theoretischen Ausführungen. Das Isorhythm Orchestra präsentierte sich als Formation kreativer Musiker,

alles Profis auf einem oder mehreren Instrumenten. Allen gemeinsam war die ausserordentliche Leidenschaft, ihre Hingabe an ihre gemeinsame Darbietung, die sichtbare Spielfreude und die absolute Präzision.

Die Künstler lieferten nicht nur musikalisch, sondern auch körperlich Höchstleistungen. Wie Sportler wischten sie sich regelmässig den Schweiß vom Gesicht. Die Harmonie und die Verbindung zwischen den Musikern waren während des ganzen Konzerts spürbar und zogen die Zuhörer in den Bann. Viele unwillkürliche rhythmische Bewegungen im Publikum zeugten von der Wirkung der Isorhythmen beim Zuhörer.

Das Publikum dankte den Künstlern mit einem anhaltenden Applaus und holte das Septett zurück auf die Bühne – zum letzten Mal in der Schweiz.

Patrick Amstad und Michael Bachmann

Wenn Hunde tanzen lernen

Serie «Mensch und Tier»: «Dogdancing» in Muri

«Dogdancing» ist eine Hundesportart, die ihren Ursprung in den USA hat und seit einigen Jahren auch hierzulande Einzug hält. Hund und Mensch vollführen bei «Dogdancing» zu musikalischer Begleitung rhythmische Bewegungen.

Kathrin Aerni

Claudia Bürgler trainiert mit ihrem Border Collie «Nana» in einem Dogdancing-Kurs oberhalb von Muri. Dort trifft die junge Frau auf Gleichgesinnte. Die verschiedenen Hunde begrüßen sich freudig und beschnuppern sich gegenseitig. Auch die vier Kursteilnehmerinnen und ein Kursteilnehmer freuen sich darauf, einander nach den Sommerferien wieder zu sehen und aktiv mit ihren Hunden zu trainieren.

Normalerweise seien sie zu siebt im Kurs, weiss Claudia Strelbel zu berichten. Sie besucht mit ihrem Strassenmischlingshund Chika seit rund einem Jahr den speziellen Hundekurs. «Ich bin begeistert vom Kurs, weil ich nie gedacht hätte, dass Hunde fähig sind, so viel zu lernen.» Nicht zuletzt, weil sie ihre Hündin vom Tierheim habe und diese schon eher zur ängstlichen Hundesorte gehöre.

«Macht mir Freude, die Fortschritte zu sehen»

Es laufe bei Chika nicht viel, wenn es donnert und blitzt. Strelbel: «Es braucht viel Zeit und Geduld, wenn man mit solchen Hunden etwas erreichen will. Es macht mir aber viel Freude, die Fortschritte Chikas zu sehen und wie sie immer mehr Spass an der Zusammenarbeit bekommt.»



Border Collie «Nana» und Frauchen Claudia Bürgler sind begeistert vom Dogdancing.

Bild: kae

lich gerne Hundekurse leitet. Die Hundekennnerin weiss aber auch aus Erfahrung, dass man nach den Ferien bei solch warmen Temperaturen nicht allzu viel von den Hunden erwarten darf. Nicht zuletzt, wenn es wie jetzt im Hintergrund donnert. Durch diese kleine Ablenkung könne es vorkommen, dass die Hunde die einstudierten Übungen vergessen.

Gezielte Arbeit in ungezwungener Atmosphäre

Vorerst dürfen sich die Hunde frei bewegen und sich auf dem grossen Übungsgelände austoben. Dabei fällt auf, dass der Border Collie zu den schnellsten, wendigsten Hunden gehört. Kein Wunder, wird diese Hunderasse immer häufiger bei Agility-Wettkämpfen, aber auch beim «Dogdancing» erfolgreich eingesetzt.

Ziel des Kurses ist, eine Choreografie einzustudieren

Der Aufbau der einzelnen Elemente beginnt mit einfachen Übungen wie dem «Bei Fuss gehen», gefolgt von kleineren bis grösseren Kunststücken wie Beinlalom, vor- und rückwärts gehen, Drehung, Sprünge, Männchen und Polonaise machen. Die einzelnen Elemente werden dann aneinandergelagert. Ziel des Kurses ist es, die einzelnen Übungen zu einer Choreografie zusammenzufügen.

Die ganz hohe Schule beinhaltet aber auch etliche Aspekte des menschlichen Tanzes, wo rhythmische, synchrone Bewegungen den Ton angeben. Zur Choreografie müsse der Hundehalter ein passendes Musikstück auswählen. Rhythmik, Synchronizität der Bewegungen und fließende Richtungswechsel müssen dabei im Einklang sein.

Ziel ist es, so die Kursleiterin Sybille Selm, verschiedene Übungen zu einer Choreografie zusammenzuhängen.

Hunde nicht überfordern

Sie sei total begeistert gewesen, als sie «Dogdancing» bei einer Showinlage zum ersten Mal gesehen habe. Man spürt, dass Selm leidenschaft-

Auto in Flammen

Zeugenaufwurf in Muri

Am Dienstagmorgen, 4. September, kurz nach 4 Uhr alarmierte eine Drittperson die Feuerwehralarmstelle 118, nachdem sie an der Bahnhofstrasse in Muri einen Vollbrand eines abgestellten Autos feststellte. Die Feuerwehr Muri rückte zur Brandbekämpfung aus. Der weisse Mazda wurde jedoch vollständig zerstört. Der Schaden wird auf zirka

2000 Franken geschätzt. Die Ermittlungen zur Brandursache wurden umgehend aufgenommen. Die ersten Abklärungen ergaben, dass das Auto mit Graubündner Kontrollschildern wahrscheinlich vorsätzlich in Brand gesetzt worden ist. Die Kantonspolizei in Muri (Telefon 056 675 76 20) nimmt sachdienliche Hinweise zur Täterschaft entgegen. --pz

Vier Medaillen geholt

Erfolgreiche Sportlerin aus Bünzen

In der kroatischen Hauptstadt Zagreb fanden die European Transplant and Dialysis Games statt. Sandra Strelbel aus Bünzen bestritt bei 35 bis 43 Grad Hitze die Disziplinen Badminton-Doppel und -Einzel, Ballweitwurf und Weitsprung. Die Bünzerin war in jeder Disziplin sehr erfolgreich. Im Badminton-Doppel gewann die junge Sportlerin mit ihrer Partnerin Silber und im Einzelwettkampf die Bronzemedaille. Eine weitere silberne Auszeichnung gewann sie im Ballweitwurf, und im Weitsprung erreichte sie den dritten Rang. Dieser Sprung gewinnt noch mehr an Bedeutung, war doch dieser der drittbeste aller Frauenkategorien.

Das ganze Schweizer Team, welches zum allerersten Mal an den Europäischen Wettkämpfen teilnehmen konnte, war mit seinen sechs Athletinnen und Athleten äusserst erfolgreich. Diese Athleten haben erneut bewiesen, dass auch mit einem Sponderorgan wieder erfolgreich Sport betrieben werden kann. Sie – und besonders Sandra Strelbel – freuen sich bereits auf eine neue Herausforderung.



Sandra Strelbel hat allen Grund zum Strahlen.

Bild: zg

Das sind die Sommerweltspiele 2013 im südafrikanischen Durban, wo sie mit ihrer Partnerin im Badminton-Doppel ihren letztjährig gewonnenen Vizeweltmeistertitel aus Göteborg verteidigen will. --zg